



Anton Fuchs (links) hat die Erlebnis-Führung im Zuge einer Facharbeit für die Schule erarbeitet. Gestern wurde die Theorie nun in die Praxis umgesetzt. Jugendliche Bekannte, die sich ebenfalls an der Krabtmühle einbringen, unterstützten die Veranstaltung, schlüpfen in die Rolle von Müllerburschen – und zauberten auch ein wenig. Foto: A. Wallner

Die Magie der Schwarzen Mühle ist zurück

Das Mühlrad stand still. Während einer besonderen Führung mit viel Zauberei brachten Kinder es gestern wieder in Gang.

VON ANJA WALLNER

Zwei Tage spielfrei bei den Krabatfestspielen. Erst heute Abend geht es in Schwarzkollm wieder auf die Suche nach der „Wiege der Ewigkeit“. Was aber nicht heißt, dass der Hof der Krabtmühle zwei Tage lang verwaist gewesen ist. Im Gegenteil. So ein bisschen Theater gespielt wurde gestern Vormittag dort auch – bei einer Erlebnis-Führung für Ferienkinder. Die hat diesmal nicht der Krabtmühlenverein auf die Beine gestellt, sondern Anton Fuchs. Der Lauter gehört von Anfang an zu den Darstellern der Festspiele. In der aktuellen Inszenierung mimen er und sein Zwillingbruder Richard die Kobolde Zwick und Zwack. Und gestern spielte Anton sogar den Krabat – in besagter Erlebnis-Führung, die der künftige Elftklässler des Lessing-Gymnasiums im Zuge einer Deutsch-Facharbeit für die Schule konzipiert hat. „Mit Krabat auf den Spuren der magischen Sieben ...“ hieß die Veranstaltung. Und diese „7“ zieht sich wie ein roter Faden durch die

gut eineinhalbstündige Veranstaltung, an der ein Dutzend Kinder im Vor- und Grundschulalter mit ihren Eltern und Großeltern teilnahmen. Sieben Akteure traten auf: Neben Anton als Krabat noch Bruder Richard und fünf weitere Jugendliche, die als Müllerburschen und „Mädchen aus dem Dorf“ fungieren; alles in passender Kostümierung. Natürlich drehte sich die Führung um die Krabatsage und um sorbisches Brauchtum. In der Geschichte, die Anton Fuchs sich ausgedacht hat, ist der Schwarze Müller mit einigen Burschen auf Wanderschaft. Die Mühle selbst hat ihre Magie verloren, das Mühlrad steht still. Aufgabe für die Kinder war es gestern nun, gemeinsam als „Team“ sieben Prüfungen zu absolvieren, um die sieben Teile des Zauberspruchs zu bekommen, damit die Magie zurückkehrt. Jede Prüfung fand an einem anderen Ort des Erlebnishofes statt. So führte Anton die Kinder zum Auftakt in die Mühlenscheune mit all ihren geheimnisvollen Geräuschen, wo der erste Teil des komplizierten Zauberspruchs versteckt war. Spä-

ter ging es noch in die Bauernstube, auf den Hof, zum Erlebnispfad im Moor und zum Finale in die Schwarze Mühle selbst.

Die Prüfungen schärfen die Sinne der Kinder, außerdem erfuhren sie einiges über Traditionen, über Erntedank, Osterbräuche, Vogelhochzeit. So wurden spielerisch und unterhaltsam ein paar Bildungshappen gereicht – und „richtigen“ Kuchen gab es obendrein. Die kleinen Entdecker erasteten gespannt und konzentriert in Säcken gepackte Gegenstände wie Getreidehalme und Federn, waren ganz still beim „Osterwasserholen“, rümpften die Nase beim Erkennen von Gerüchen wie Zwiebel, Essig oder Kümmel, fanden sieben Teile eines Bildes und errieten schließlich sieben Geräusche – vom prasselnden Regen über knisterndes Feuer bis zum Rabengeschrei.

Peter Siebecke, Intendant der Krabatfestspiele, war zu Recht voll des Lobes über den Eifer der Zwillingbrüder und die aufwendig und liebevoll ausgestaltete Geschichte. Diese Führung könne ein Gewinn

für die Mühle, könne wiederholt werden, meinte er. Eine Erfahrung für die Macher sei sie sowieso.

Heute Abend gehen die Krabatfestspiele in die finale Woche; am Sonntag ist Schluss für dieses Jahr. „Es läuft gut“, sagte Peter Siebecke. „Alle sind gesund und munter.“ Wegen des häufigen Regens in den letzten Tagen musste der Beginn zweier Vorführungen nach hinten verschoben werden. Aber: Der beste Lohn sei, so der Intendant, dass die Veranstalter mit Kartenbestellungen fürs nächste Mal überrollt würden. Die Bestellungen sind freilich erst ab 8. August möglich.

In die Schwarze Mühle war die Magie gestern gegen Mittag zurückgekehrt. Zum Schluss sagten alle gemeinsam den Zauberspruch auf, und das Mühlrad drehte sich wieder. Die wackeren Kinder erhielten am Ende alle ein „Zauberzeugnis“. Anton und Richard Fuchs sind am Abend wieder auf dem Mühlhof anzutreffen. Dann werden sie Müllerburschenkluft wieder gegen das Koboldkostüm eingetauscht haben.

STADTGESPRÄCH

Widerspruch nach öffentlicher Schelte

VON HAGEN LINKE

Wenn Fehler passieren, ist das ärgerlich. Noch ärgerlicher ist es aber, wenn vermeintliche Fehler kritisiert werden, die keine sind. „HSV 1919 beantragt Insolvenzverfahren“, heiß es vor einer Woche in dieser Zeitung über einer Meldung zu den Finanzproblemen des Fußballvereins und einem Beschluss des Amtsgerichtes Dresden. Dieser Satz stimme so nicht, erklärte der Vereinspräsident am selben Abend gleich zum Auftakt einer großen öffentlichen Runde, benannte den Autor und schaute in seine Richtung. Nun, er müsste es am besten wissen. Der Beschluss des Gerichtes beginnt mit folgenden Worten: „In dem Verfahren über den Antrag des Hoyerswerdaer Sportvereins 1919 auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens über das eigene Vermögen ...“ Und Gerichtssprecherin Birgit Keeve erklärt auf Nachfrage noch deutlicher: „Selbstverständlich hat der Verein einen Antrag gestellt. Ohne Antrag wäre das Gericht gar nicht tätig geworden.“

Man mag das als Wortklauberei abtun. Interessanter als die Überschrift wäre ohnehin eine Erklärung des Vereins zum Insolvenzverfahren gewesen. Dazu wollte der Vorsitzende in der Versammlung aber gar nichts sagen, wie er sehr deutlich klar machte. Schade, aber menschlich: Über Unangenehmes spricht man eher nicht gerne und liest es auch nicht gern. Dann wäre es aber auch besser gewesen, zu diesem Thema ganz zu schweigen!

mail Linke.Hagen@ddv-mediengruppe.de

Gespräche mit polnischen Partnern

Gäste aus der Stadt waren zu Besuch in Sroda Wielkopolska.

Hoyerswerda. Anlässlich der „Neumarkter Tage 2016“ besuchten Bürgermeister Thomas Delling und Landtagsabgeordneter Frank Hirche in der vergangenen Woche den polnischen Partnerlandkreis Sroda Wielkopolska. Auf Einladung des Landrates Marcin Bednarz waren neben den Gästen aus Hoyerswerda auch Vertreter der anderen Partnerkommunen Prostějov (Tschechien) und Vysoké Tatry (Slowakei) vor Ort. „Ein wichtiger Aspekt der Besuchreise waren natürlich auch Gespräche über die weitere Ausgestaltung der Partnerschaft zwischen der Stadt Hoyerswerda und dem Landkreis Sroda Wielkopolska, in die auch Bürgermeister Wojciech Ziętkowski (Stadt Sroda Wielkopolska) einbezogen wurde“, teilt die Stadtverwaltung Hoyerswerda mit. „So wurde von polnischer Seite bereits eine Einladung zur Einweihung eines neuen Sportstadions im Herbst dieses Jahres ausgesprochen, an der Hoyerswerdaer Sportler teilnehmen sollen. Auch für das jährliche Musikfest, bei dem insbesondere Chöre auftreten, wünscht man sich Teilnehmer aus Hoyerswerda.“

Im Gegenzug luden Thomas Delling und Frank Hirche die polnischen Partner zur diesjährigen Sportakrobatik-Weihnachtsshow nach Hoyerswerda ein. Auch Besuche bei den künftigen Seenlandtagen sind Bestandteil der weiteren Planungen. „Insgesamt darf konstatiert werden, dass die deutsch-polnischen Beziehungen auf städtepartnerschaftlicher Ebene viel besser sind, als es die „großpolitische Wetterlage“ vermuten lässt“, so das Resümee aus dem Rathaus. (red/hl)

Stiftung leistet große Hilfe

Die Lausitzer Seenland-Stiftung übergibt einen Scheck an den Karate-Do-Verein. Der spart durch Modernisierung viel Geld.

stiftung des Klinikums Hoyerswerda. Geschäftsführer Jörg Scharfenberg überbrachte dem Vorstandsmitglied des Sportvereines, Mario Adolphs, am Dienstag symbolisch einen Scheck in Höhe von 3 200 Euro.

Der Karate-Do sagte Danke für so viel Unterstützung und verweist auf die durch das Projekt erreichte Energieeinsparung in Höhe von beachtlichen neunzig Prozent! In den Umkleide-, Wasch- und Trainingsräumen befindet sich keine einzige herkömmliche Glühbirne oder Leuchtstoffröhre mehr. Damit leistet der Verein einen erheblichen Beitrag, um ressourcenschonend mit Elektroenergie umzugehen und spart somit Geld für seine mehrfach ausgezeichnete Kinder- und Jugendarbeit. (ma/hl)

Hoyerswerda. Der Karate-Do e.V. hat von der Stadt Hoyerswerda eine ehemalige Schulturnhalle gepachtet und ist daher bemüht, die Kosten für die Bewirtschaftung des Objektes den heutigen Anforderungen von Effizienz und Energieeinsparung anzupassen. Dazu gehört unter anderem das neueste Projekt des Vereins: die Umstellung der Hallenbeleuchtung von HQL-Technik auf LED-Technik. Dabei wird der Verein großzügig unterstützt durch die Seenland-



Jörg Scharfenberg (links) übergibt Mario Adolphs den symbolischen Scheck. „Wir freuen uns, ein so tolles Projekt unterstützen zu können“, sagte Jörg Scharfenberg. Für die Lausitzer Seenland-Stiftung ist es sehr wichtig, dass wir uns in unserer Stadt und unserer Region gesellschaftlich engagieren und damit nachhaltig die Region unterstützen. Foto: Georg Vesper

Ehrendes Gedenken an Lutz Michlenz



Lutz Michlenz dirigiert das Sinfonische Orchester Hoyerswerda beim Abschlusskonzert der 46. Musikfesttage der Stadt Hoyerswerda am 8. Mai 2011. Foto: Uwe Jordan

Lutz Michlenz war ein Jahrhundert-Musiker. Über 50 Jahre ist sein Wirken im und mit dem Sinfonischen Orchester Hoyerswerda prägend für das Kulturleben der Stadt und der weiten Region gewesen.

1962 gründete er das Orchester der Werkstätten, das 1975 mit dem Jugendsinfonieorchester der Musikschule zu ebenem Sinfonischen Orchester verschmolzen wurde. Untrennbar mit seinem Namen verbunden sind die Hoyerswerdaer Musikfesttage seit deren Auftaktkonzert zur ersten Auflage am 23. Juni 1966, damals in der Alfred-Scholz-Halle. Mit seinem Namen verbunden sind die seit 1984 laufenden, schon bald jahrein, jahraus ausverkauften Silvesterkonzerte in der Hoyerswerdaer Lausitzhalle. Verbunden mit Michlenz' Namen sind aber vor allem Generationen junger Musiker, viele von ihnen sind heute längst gestandene Männer und Frauen. Auch der Autor dieser Zeilen hat Lutz Michlenz als Lehrer gehabt – als fordernden, mehr noch fördernden Lehrer, der in seinem Beruf aufging; einem Beruf, den er als Berufung sah und lebte.

Anno 2002 ehrte die Stadt Hoyerswerda Lutz Michlenz mit der Günter-Peters-Ehrennadel für ehrenamtliches Engagement, der höchsten Auszeichnung, die sie zu vergeben hat. Musikschule, Orchester, Carl-Blechen-Preis 1984; nach der Wende Auftritte mit dem Hoyerswerdaer Klangkörper jenseits der Elbe als der Botschafter eines humanistisch gesinnten Hoyerswerda; gerade in der Zeit, da sich der Name der Stadt mit ganz anderen Assoziationen verband... – an all das wurde an jenem 6. Dezember 2002 im Schloss bei der Verleihung erinnert. Lutz Michlenz, der es abseits des Dirigentenpults gar nicht schätzte, im Rampenlicht zu stehen, fand in seiner Entgegnung an die Stadträte für ihre Wahl trocken-humorvolle Worte („hoffentlich be-reuen Sie's nicht...“) – und gab den Dank postwendend an „sein“ Orchester und Ehefrau Ute weiter. Der damalige Oberbürgermeister Horst-Dieter Brähmig sagte in seiner Laudatio: „Als Sie 1999, beim Abschlusskonzert der 34. Hoyerswerdaer Musikfesttage, erklärten, es sei dies auch Ihr Abschiedskonzert – da habe ich Ihnen das

nicht geglaubt. Und wer hier im Raum das getan hat, der möge bitte aufstehen.“ Keiner der 50 Gäste im Schlossaal erhob sich.

Und es kam ja wirklich noch eine Reihe von Dirigaten und Ehrungen. Wie gut das Orchester unter Michlenz' Leitung spielte, zeigte sich spätestens 2004, als der Klangkörper beim 6. Deutschen Orchesterwettbewerb in Osnabrück den zweiten Platz und das Prädikat „sehr gut“ holte. Beim 50-Jahr-Jubiläumskonzert des Orchesters zu den Musikfesttagen 2012 erhielt Lutz Michlenz die höchste Ehrung des Bundesverbandes Deutscher Liebhaber-Orchester für Einzelpersonen: die Verbands-Ehrennadel. Am 4. Mai 2014 dirigierte Lutz Michlenz letztmals das Sinfonische Orchester bei Musikfesttagen, bei deren 49. Auflage; wurde mit Standing Ovationen, Blumen und einer Ehrenrunde der Stadt Hoyerswerda verabschiedet. Eine Zugabe gönnte er sich: das Silvesterkonzert 2014.

Am 18. Februar konnte er noch seinen 80. Geburtstag feiern. Am 2. Juli verklang der Schlussakkord seiner Lebensinfonie. Wir verneigen uns vor Lutz Michlenz. (JJ)